

WT 19.11.2022

Viele kleine Wichtigkeiten

Notizzettel haben ein Verfallsdatum, mein Leben hat keins

Auf meinem Schreibtisch liegen Zettel, hingeworfene Notizen, USB-Sticks und Listen, dazwischen Bibel, Terminkalender, Einladungen. Über allem thront der Monitor, auf dem ich Zehntausende Dateien aufrufen kann, Predigten,

**GOTT UND
DIE WELT**



Protokolle, Plakate, Unterrichtsentwürfe, die ganze Fotochronik von vier Gemeinden aus beinahe zwei Jahrzehnten, 195 Beiträge zu „Gott und die Welt“ und der nächste Termin dazu.

Elektronische Nachrichten wollen beachtet, bearbeitet, beantwortet werden, mehrere Handvoll am Tag. Alles schreit mich stumm an: Nimm mich zuerst, ich bin wichtig, ich bin dringend, jemand braucht am besten sofort deine Auskunft, deine Meinung, deine Entscheidung!

Viele Tausend kleine Wichtigkeiten suchen meine Aufmerksamkeit in einem einzigen Jahr. Ich sehe einen Notizzettel liegen, ein schnel-

les Stichwort, eine Telefonnummer. Ich denke mir: Das ist jetzt dran, das kann nicht warten. Ich kümmere mich, und das ist gut. Und dennoch versinken die vielen Ausrufezeichen bald in der Vergangenheit, landen die Zettel im Papierkorb, das Abgearbeitete in den Akten, hat sich ein Anliegen gut lösen lassen. Wichtig ist eine Sache immer nur für eine kleine Zeit, für einen Augenblick.

Dieser Sonntag heißt im Kalender unserer Kirche „Ewigkeitssonntag“. Wir gedenken an ihm auch unserer Verstorbenen. Wir zünden für die, von denen wir in den letzten Monaten Abschied genommen haben, eine Kerze an und lesen ihre Namen vor.

Wir schauen zurück auf sie, die uns so wichtig waren und noch immer sind. Zugleich und als korrigierende Bewegung geht unser Blick nach vorn. Nach sehr weit vorn. Weit über den neuen Terminkalender für 2023 hinaus.

Weit über persönliche Zielmarken, wie etwa die Traumhochzeit oder den Rentenbeginn, hinaus. Weit über das zweite Datum hinaus, das einmal über meinem eigenen Grab stehen wird. Unsere Perspektive

geht bis in die Ewigkeit.

Das ist ein Zeitmaß, das für uns unvorstellbar ist. Eine Zeit, die nicht abläuft. Ein Dasein ohne Verfallsdatum. Ein Bleiben nach dem Vergehen. Wer sagt „mit dem Tod ist alles aus“, der braucht keine Ewigkeit. Wer aber erfährt, wie viel dem lebendigen Gott an einem liegt, und wie wichtig ein Mensch in Gottes Augen ist, der wird sich drauf freuen, ohne Ende von ihm angeschaut zu werden. Für den tritt auf einmal eine ganz andere, große Wichtigkeit ins Leben: Gott liebt mich ohne Ende.

Immer wieder räume ich meinen in Schichten überhäufteten Schreibtisch auf. Eine Notiz – ist veraltet, ist aus der Zeit gefallen, kann weg. Ein Datum auf einem Zettel – ist vorbei, ist nicht mehr wichtig, kann weg. Die Ewigkeitsperspektive Gottes ist eine andere: Zwischen Dir und mir ist es niemals vorbei, sagt er, Du bist mir wichtig, Du bist niemals „weg“.

Der Ewigkeitssonntag ist der letzte Sonntag des Kirchenjahres. Das hat etwas von Ende. In Wirklichkeit markiert er einen immer neuen Anfang, dem kein Ende folgt.

Joachim Piephans